

Lucia Guerrini, Palazzo Mattei di Giove. Le Antichità. Collezioni Romane di Antichità. L'Erma di Bretschneider, Rom 1982. 383 Seiten, 102 Tafeln.

In Rom ist in Villen, Palästen, Gärten, Kirchen, Häusern, Plätzen und an anderen Stellen eine unübersehbare Anzahl an Antiken verstreut. Viele sind vor über 100 Jahren von F. MATZ und F. VON DUHN listenartig erfaßt worden (Antike Bildwerke in Rom mit Ausschluß der größeren Sammlungen 1–3 [1881–1882]). Manche Stücke sind bei Matz/Duhn nicht aufgenommen, viele andere inzwischen verschwunden, Paläste sind abgerissen, Gärten bebaut, Sammlungen aufgelöst oder aus Rom weggeschafft. So war schon seit langer Zeit vorgesehen, den bewährten und unentbehrlichen Matz/Duhn neu zu bearbeiten, es ist bisher jedoch nicht dazu gekommen. Einige größere Antikensammlungen sind aber in Katalogen publiziert worden, die der Villa Medici (M. CAGIANO DE AZEVEDO, *Le Antichità di Villa Medici* [1951]), die des Palazzo Corsini (G. DE LUCA, *I Monumenti Antichi di Palazzo Corsini in Roma* [1976]) und die der Villa Doria Pamphilj (R. CALZA, *Antichità di Villa Doria Pamphilj* [1977]). In dem anzuzeigenden Band werden die Antiken des im Jahre 1598 begonnenen Palazzo Mattei di Giove vorgestellt, ein Unternehmen, das wegen der großen Anzahl der Stücke (212 sind erfaßt) und der Bedeutung einiger von ihnen lohnend und begrüßenswert ist. Die Verf. hat eine Reihe von Mitarbeitern (S. V); die einzelnen Beiträge sind signiert. Ein Vorbericht mit einer monographischen Behandlung einiger Stücke ist schon früher erschienen (L. GUERRINI, *Studi Miscellanei* 20 [1972]).

Der Band gliedert sich in eine Einleitung (S. 11 ff.), den Katalog (S. 95 ff.), Konkordanzen (S. 347 ff.) und den Tafelteil. In der Einleitung werden kurz die Geschichte der Sammlung und die Verteilung der Monumente im Palast besprochen; die Anschauung dazu vermitteln mehrere Tafeln (Taf. 1–26). In einem Appendix sind Stücke zusammengestellt, die sich heute nicht mehr im Palast befinden. Wichtig für die Geschichte der Antiken können Dokumente (S. 54 ff.) und Hinweise zu den Zeichnungen des Topham Codex in Eton College (S. 79 ff.) sein.

Im Vorwort zum Katalog wird die seit langem überholte Gliederung des Sarkophagcorpus abgedruckt, nach der dann die Sarkophage auch geordnet worden sind (der neueste Stand jetzt: Marburger Winkelmann-Progr. 1983 [1984] 293 f.). Die einzelnen Katalogtexte bringen die gewöhnlichen und erwünschten Angaben: Material, Maße, genauer Standort, Herkunft, Restaurierungen und damit heutiger Erhaltungszustand; es folgen eine Beschreibung, bei der teilweise Parallelmaterial angegeben wird, Vorschläge zur Datierung und ein Verzeichnis der Literatur. Zu den Stücken findet sich im Tafelteil jeweils eine Abbildung.

Auf den ersten Blick handelt es sich also um einen Katalog üblicher Art, der in der Bebilderung bescheiden ist und auf Detailaufnahmen und Hilfsansichten verzichtet (eine Ausnahme ist der Hylassarkophag Nr. 55, von dem vier Aufnahmen mit Köpfen abgebildet werden). Wenn man sich die Texte aber genauer ansieht, stellt man schnell fest, daß sie häufig viel zu lang sind, es werden zu viele Verweise auf weiterführende Literatur gemacht, die in zahlreichen Fällen gar nichts ergibt, man hat manches Mal den Eindruck, daß die Belesenheit der Verf. vorgeführt werden soll, ohne Rücksicht auf die Probleme und Bedürfnisse der Stücke. Sehr unübersichtlich ist, daß die Anmerkungen jeweils in die Texte hineingesetzt sind. Die Katalogtexte wären ohne weiteres auf die Hälfte der Seiten oder weniger zu beschränken gewesen, und wenn man die vielen leeren Seiten weggelassen, die Fülle der Konkordanzen und Listen (auf 35 Seiten) beschnitten und die einzelnen Seiten überhaupt im Druck besser ausgenutzt hätte, wäre man beim Gesamtumfang mit einem Viertel oder bestenfalls einem Drittel der Seiten ausgekommen. Beim vorliegenden Band werden für 212 Stücke, darunter einer großen Menge an unbedeutenden Fragmenten, 383 Druckseiten verwandt, bei dem oben zitierten Werk über die Antiken der Villa Doria, das dem Rez. in seiner Aufmachung vorbildlich erscheint, hingegen für immerhin 467 Stücke, unter denen viele wichtige und bedeutende Antiken sind, nur 352 Druckseiten. Die Reduzierung des Umfanges hätte vielleicht auch eine starke Ermäßigung des jetzt unglaublichen und horrenden Preises bewirkt, die der Verbreitung zugute kommen würde. Jetzt ist kaum ein Institut und schon gar kein Privatmann in der Lage, den Band zu erwerben. Warum hat man sich nicht für Format und Gestaltung die Kataloge des Museo Nazionale Romano (A. GIULIANO, Museo Nazionale Romano. Le Sculture I 1 ff. [1979 ff.]) zum Vorbild genommen, die ihren Zweck glänzend erfüllen und erschwinglich sind?

Im Katalog finden sich: Statuen, ideale Köpfe, Porträts (Nr. 1–21), verschiedenartige Reliefs (Nr. 22–31), Grabreliefs, Grabaltäre (Nr. 32–43), Sarkophagen und Fragmente (Nr. 44–130), architektonische Fragmente (Nr. 131–153) und nichtantike oder zweifelhafte Stücke (Nr. 154–212).

Die Statuen sind meist stark ergänzt, teilweise überarbeitet sowie verwittert, so daß sie lediglich statistischen Wert haben, auch wenn es sich um Kopien nach berühmten Werken wie dem Doryphoros, Herakles oder Diadumenos des Polyklet, dem Odysseus aus der Palladion-Raub-Gruppe oder dem Apollo Lykeios handelt. Nicht ganz verständlich ist, daß bei den drei schlafenden Eroten (Nr. 10–12) nach den langen Texten noch ein ausführlicher Exkurs zu diesem Statuentypus angehängt wird. Unter den Porträts wäre das des Konstantin d. Gr. (Nr. 21), unter den Grabreliefs das der Calpurnia Crispina (Nr. 37) hervorzuheben. Bei den Sarkophagen, die mit weitem Abstand die größte Gruppe unter den Antiken des Palazzo Mattei bilden, gibt es viele bedeutende, interessante und bisweilen singuläre Stücke: die beiden Jagdsarkophagen Mattei I und Mattei II (Nr. 45; 46), die Fragmente eines kleinasiatischen Säulensarkophages (Nr. 53), der Hylassarkophag (Nr. 55), drei Beispiele mit Mars und Rhea Silvia (Nr. 60–62), eine kleinasiatische Ostothek mit Eroten (Nr. 79), ein Stück mit Musen (Nr. 91), eines mit Jahreszeiten (Nr. 95) und das Fragment eines stadtrömischen Säulensarkophages mit einem Dioskuren (Nr. 101). Unter den architektonischen Fragmenten sind die stark ergänzten Rankenplatten (Nr. 136; 137), unter den Fälschungen schließlich ein Sarkophag mit Musen (Nr. 191) und einer mit Girlanden (Nr. 192) sowie weitere Reliefs mit Ranken zu nennen (Nr. 204–207).

Die Literaturangaben sind im allgemeinen recht vollständig. Die Vorschläge zu den Datierungen dürften in der Regel das Richtige treffen, Fehlgriffe größerer Art sind dem Rez. nicht begegnet; da man ein Datierungsgestütz nicht anhand des Kataloges einer Sammlung mit verschiedenartigem Material, sondern nur bei einer Bearbeitung einer geschlossenen Gruppe, beispielsweise von Porträts, Grabreliefs, Grabaltären oder Sarkophagen, erstellen kann, bringt es nichts, hier wegen eines Jahrzehntes oder dergleichen zu diskutieren.

Um den Katalog abzurunden, werden nur einige Hinweise auf neuere Literatur gegeben, die die Verf. noch nicht kennen konnten.

Nr. 21. H. P. L'ORANGE, Das spätantike Herrscherbild von Diokletian bis zu den Konstantin-Söhnen 284–361 n. Chr. (1984) 126 f. Taf. 39a,b.

Nr. 29. G. KOCH u. H. SICHTERMANN, Römische Sarkophage (1982; im folgenden abgekürzt K-S) 180.

Nr. 37. Vgl. J. CHAMAY, J. FREL u. J.-L. MAIER, Le monde des Césars (1982) 130 f.; G. KOCH, Roman Funerary Sculpture. Cat. of the Collections. Antiquities 2. The J. Paul Getty Museum (1986) Nr. 28.

Nr. 44. K-S 106.

Nr. 45. B. ANDREAE, ASR I 2 (1980) 126 Taf. 23,2 u. a.; K-S 94; 257 Taf. 85.

Nr. 46. ASR I 2, 128 Taf. 13,1 u. a.; K-S 7; 94 Taf. 84.

Nr. 47. ASR I 2, 127 Taf. 51,6. Ein Problem ist, ob es sich um eine Nebenseite von Nr. 45 handelt, wie zuletzt B. Andrae vermutet hat; Verf. schließt das aus; der Stil spricht allerdings nicht dagegen, vielleicht die Maße: Verf. gibt für Nr. 47 eine Höhe von 1,20 m, für Nr. 45 von 1,31 m, Andrae dagegen für Nr. 47 eine von 1,34 m, für Nr. 45 von 1,37 m; das läßt sich von hier aus nicht überprüfen.

Nr. 49. G. KOCH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 169; 174 f. Abb. 1; K-S 384.

Nr. 50. K-S 155; richtig die Beobachtung, daß das Fragment wegen seiner Länge wohl von einer Vorderseite stammt, für deren Darstellung es allerdings keine Parallele gibt.

Nr. 51. K-S 171.

Nr. 52. K-S 170; 234 Nr. 94.

Nr. 53. G. KOCH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 170; M. WÄLKENS, Dokimeion. Die Werkstatt der repräsentativen kleinasiatischen Sarkophage. Arch. Forsch. 11 (1982) 51; 69; 73 Nr. 12.

Nr. 55. H. WREDE, Consecratio in Formam Deorum (1981) 248 Nr. 140 Taf. 35,5–6; K-S 149; 609 Taf. 169; K. FITTSCHEN, Marburger Winckelmann-Progr. 1984, 160 Anm. 47 Nr. d.

Nr. 59. S. SANDE, Metrop. Mus. Journal 16, 1981, 59 ff. Abb. 8.

Nr. 60. WREDE a. a. O. 271 f. Nr. 201; K-S 7; 184 f.

Nr. 61. WREDE a. a. O. 272 Nr. 202 Taf. 27,3; 28,3–4; K-S 184 f. Taf. 152; FITTSCHEN a. a. O. 149 ff. Abb. 65–66; 69–70; um 240/250 n. Chr.

Nr. 65. K-S 178.

Nr. 66. K-S 177; 263.

Nr. 69. Deckel mit dionys. Darstellungen, nicht bei F. MATZ, ASR IV.

Nr. 79. G. KOCH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 170; K-S 500 f. Anm. 37; 41; WÄLKENS a. a. O. 51 Anm. 164; 54 Nr. 13; 121 Anm. 315.

Nr. 81. K-S 208 f. Anm. 16.

Nr. 82. K-S 77 Anm. 16.

Nr. 83. K-S 239 Anm. 16.

Nr. 87 und 90. zu Trauergeigen: K-S 207.

Nr. 91. WREDE a. a. O. 287 Nr. 242; E. RUDOLF, Marburger Winckelmann-Progr. 1981, 38 f.; K-S 108 Anm. 10; 199 Anm. 38; 200; wohl um 230/240 n. Chr. entstanden.

Nr. 92. P. KRANZ, ASR V 4 (1984) 379 Taf. 101,6.

Nr. 93 und 94. ASR V 4, 380.

Nr. 95. ASR V 4, 52 Taf. 26,1; zu Attis a. a. O. 127; um 250/260 n. Chr.

Nr. 96. ASR V 4, 120 Taf. 50,5; 300/310 n. Chr.

Nr. 97. ASR V 4, 82 Taf. 51,1.

Nr. 98 und 99. ASR V 4, 260 Taf. 66,4–5.

Nr. 101. Gehört zu einem sehr großen Säulensarkophag mit urspr. drei Interkolumnien; in der Mitte eine dextrarum iunctio wahrscheinlich; zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.

Nr. 102. Wichtiges Beispiel der frühkaiserzeitlichen Sarkophage; Front ungewöhnlicherweise in drei Felder eingeteilt, die von profilierten Rahmen umgeben sind; in der Mitte Tondo, der auf vergleichbaren Stük-

ken nicht belegt ist; Abbildung leider unzureichend; zur Gruppe auch: C. GASPARRI in: Praestant Interna. Festschr. U. Hausmann (1982) 165 ff. (dieses Stück: a. a. O. 167 Nr. 21 Taf. 31,3).

Nr. 126. K-S 124.

Nr. 187. Doch wohl Mitte eines antiken Reliefsarkophages, Figur vielleicht teilweise überarbeitet.

Nr. 192. K-S 227.

Nr. 195. Nach ASR V 4, 381 sind die zwei lagernden weiblichen Gestalten Horen von einem Sarkophagdeckel; der sitzende Mann rechts oben könnte ein 'Philosoph' von einem Sarkophag sein.

Zusammenfassend ist festzustellen: die Vorlage der Antiken des Palazzo Mattei in Rom in einem Katalog ist überaus zu begrüßen. Die Bearbeitung ist gewissenhaft und kenntnisreich gemacht, den Verf. gebührt also der Dank der Benutzer. Die Form des vorliegenden Bandes ist aber viel zu aufwendig, und deshalb ist er unerschwinglich teuer (im deutschen Buchhandel wird er für etwa 475 DM angeboten). Die Qualität der Abbildungen läßt häufig zu wünschen übrig. Sehr zu bedauern ist, daß offensichtlich keine Neuaufnahmen angefertigt worden sind; wenn man schon einen solchen Katalog herausgibt, hätte man sich bemühen müssen, mit Gerüsten von einigen wichtigen Stücken neue Photographien herzustellen.

Marburg

Guntram Koch